

Paradiese der Kultur und Natur

NABU unternimmt Rundtour zu den drei Hutewäldern im Gebiet Albertshausen

ALBERTSHAUSEN. „Mit dieser Wanderung auf dem Hutewald-Rundweg um Albertshausen möchte der Naturschutzbund (NABU) einen Beitrag leisten, die Bedeutung der Hutewälder in der Kellerwaldregion stärker als Attraktion für den Naturtourismus herauszustellen“, sagte Wolfgang Lübcke zu Beginn der Tour den 20 Naturfreunden am Kump in der Ortsmitte.

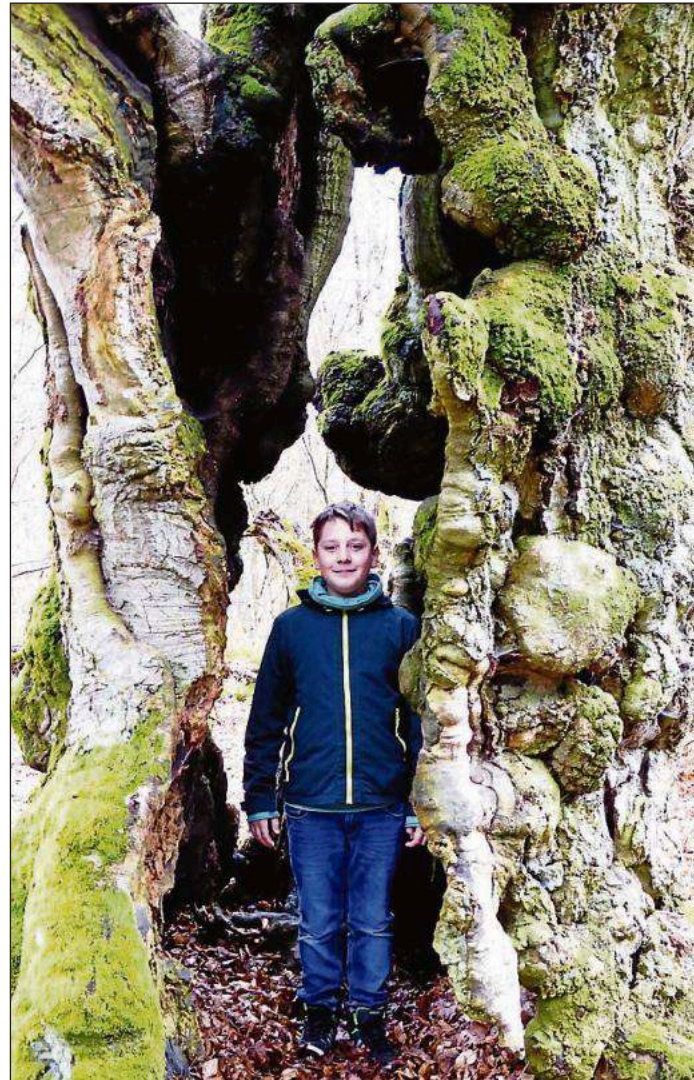
Parkartiges Aussehen

Die Ziele: das Paradies zwischen Gellershausen und Albertshausen, der Hutewald an Kestings Hütte und das Halloh. Der frühere Ortsvorsteher Ralf Gockel nahm die Gruppe mit auf eine spannende Reise in die Vergangenheit. Das Naturschutzgebiet (NSG) „Paradies“ verdankt seinen Namen dem parkartigen Aussehen mit alten Bäumen, Wacholdersträuchern und kleinen Heideflächen.

Ab 1911 Nutzung verboten

Ab 1911 wurden die Forstreviere Goldbachkopf und Schützendriesch auf Befehl des letzten Waldecker Fürsten Friedrich nicht mehr genutzt. Früher hütete die Bevölkerung hier Schweine und Ziegen. Abgesehen von seiner kulturhistorischen Bedeutung bietet das Gebiet einen wichtigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Bernd Hannover vom NABU Bad Wildungen zählte allein auf dieser sieben Hektar großen Fläche 81 Schmetterlingsarten. Zur Pflege wird das Naturschutzgebiet mit Heidschnucken beweidet.

Es gehört ebenso der Waldeckischen Domänenverwaltung



Spannend auch für Kinder: eine Hutebuche.

Foto: Wolfgang Lübcke

wie der Hutewald an Kestings Hütte, die nach dem früheren Förster Helmut Kesting benannt wurde. Diese Fläche hat zwar keinen Schutzstatus, erhielt aber Pflege. Bodenschonend wurden mit einer speziellen Ma-

schine Fichten entnommen. Die Albertshäuser wollen die Schutzhütte demnächst in Eigenleistung von Albertshäusern sanieren. Das Material stellt der Naturpark Kellerwald Edersee zur Verfügung. Das „Halloh“ gehört der Stadt

Bad Wildungen und gilt als der herausragende und am besten erhaltene Hutewald in der Kellerwaldregion: ein Magnet für Naturfotografen. Bis 1959 fraßen sich hier regelmäßig Schweine aus Albertshausen schlachtreif. Fast 200 Hutebuchen im geschätzten Alter von 200 bis 300 Jahren sind zu bestaunen. (r)

**WEITERER ARTIKEL,
HINTERGRUND**

Die Ausblicke beeindrucken

Beindruckt waren die Teilnehmer nicht nur von den alten Hutewäldern, sondern auch von den schönen Fernblicken, die sich auf der dreistündigen Rundwanderung boten, zum Teil mit den Bergen des Nationalparks im Hintergrund: das Kesselbachtal in Richtung Kleinern, Blicke auf Gellershausen und in das Dreisbachtal mit der romanischen Bergkirche von Hüdgingen sowie von Kestings Hütte aus in Richtung Reinhardshausen. Gockel lobte in diesem Zusammenhang die Unterstützung von Revierförster Alfred Hücke mit der Freistellung der Fernblicke nach Gellershausen und Hüdgingen. Wunsch aus der Runde: den Weg als Huteweg-Tour mit einem Huteschwein als Symbol auszuweisen und die Hütten zu renovieren. Wolfgang Lübcke bezeichnete die Erstellung eines Faltblatts als wünschenswert, „um der Bedeutung Hutewälder als Alleinstellungsmerkmal der Kellerwaldregion Rechnung zu tragen“. (r)

HINTERGRUND

Hutebäume sollen nachgezogen werden

Ein Experte hat die Bäume im „Halloh“ in vier Zustandsklassen eingeteilt. Mehr als die Hälfte weist einen „vitalen Gesamtzustand“ auf. Deshalb läuft hier ein Experiment. Während die meisten Hutewälder agrar- und waldhistorische Museen auf Zeit bilden, die im Laufe der Jahre verschwinden, sollen im Halloh nachgepflanzt oder natürlich gekeimte Jungbäume geschützt und durch Beschnitt zu Hutebäumen herangezogen werden.

Nicht alle Besucher konnten sich mit den Schutzzäunchen anfreunden, die den Zugriff von Ziegen auf einzelne Jungbäume verhindern. Der Schutz beeinträchtigt den optischen Gesamteindruck des Naturdenkmals. Man solle prüfen, ob die Gatter größerer Nachwuchsbäume verzichtbar sind. Die drei Hutewälder stehen für verschiedene Entwicklungsstufen. Während es sich beim „Paradies“ um ein Endstadium handelt, da viele alte Bäume bereits verschwunden sind, zeigt der Hutewald an Kestings Hütte ein mittleres bis fortgeschrittenes Stadium und das „Halloh“ besitzt viele noch relativ vitale Bäume. (r)